



## Was ist Geld ?

Alles Geld entsteht ausschliesslich durch Kreditvergabe.

Formel:

Kredit = Geld

Geld = Schuld

Das Geld(Guthaben)des Einen ist die Schuld eines Anderen.

## Inselbeispiel

Wie kann der Zins bezahlt werden ?

Der schiffbrüchige Banker verleiht 1.000 Geldstücke von der in seinem Gürtel eingenähten eisernen Reserve von 10.000 Geldstücken - aus purer Gewohnheit - an den zweiten Schiffbrüchigen, der - aus purer Gewohnheit, den Kredit und die 10% Zins, die der Banker haben will, akzeptiert.

Nach einem Jahr erfolglosen Wartens auf ein rettendes Schiff fordert der Banker 1.100 Geldstücke zurück.

Geht nicht. Es sind nur 1.000 Geldstücke in Umlauf.

Das System fliegt nach einem Jahr auf.

Der Banker weiß das und sucht deshalb schon am zweiten Tag, nach dem er auf die Insel kam, einen weiteren Schuldner, der bei ihm 1.000 Geldstücke leiht. Damit hat der erste Schuldner, die Möglichkeit, sich den geforderten Zins beim zweiten Schuldner zu beschaffen.

Gelingt dies, fehlen aber nun dem zweiten Schuldner 100 Geldstücke, so dass nun dieser weder den geforderten Zins zahlen kann noch den Kredit vollständig tilgen kann, da er nur noch 900 Geldstücke besitzt.

Auch wenn der Banker einen dritten, vierten, ja Millionen Kreditnehmer (Nachschuldner) findet, wird es immer so sein, dass der geforderte Zins der letzten Schuldner nicht in Umlauf ist.

Unser jetziges Geldsystem ist ein Pyramidenspiel oder Schneeballsystem.

Solche Systeme müssen entweder immer weiter ausgedehnt werden, d.h. es müssen ständig neue Schuldner gefunden werden oder sie brechen zusammen.

## Das Bierdeckelspiel

Sie sitzen mit Freunden und Bekannten in einer Gaststätte und müssen mal zur Toilette gehen.

Verteilen sie die vorhandenen Bierdeckel gleichmäßig auf die Anwesenden. Nun sollen die Bierdeckelbesitzer nach ihrer Rückkehr alle Bierdeckel zurückgeben (tilgen) und zusätzlich jeder einen zehntel Bierdeckel als Leihgebühr bezahlen.

Wie kann das möglich sein ?

## Zinsgewinner oder Zinsverlierer ?

Die Zinsen verbergen sich im Preis des Bieres, den der Wirt verlangt. Er hat genauso wie sein Lieferant, die Brauerei, die Flaschenfabrik und alle anderen Vorleister Schulden gemacht, um in sein Unternehmen investieren zu können. Auf jeder Stufe der Produktion (Rohstoffe, Flasche, Brauerei, Lieferant, Wirt) fallen somit Zinsen an. Diese Zinsen werden als Kapitalkosten genau so in die Preise eingerechnet wie die Personal- und Materialkosten.

Wie berechnet man den Zinsanteil im Warenpreis?

Bezogen auf das einzelne Produkt lassen sich die genauen Zinsanteile kaum erfassen, da auch in allen bezogenen Vorprodukten bereits Zinsen stecken. Man kann darum die Belastung nur als Durchschnittswert ermitteln, wenn man z.B. die bei den Banken ausgewiesenen Zinserträge, die in etwa mit den gezahlten



Schuldenzinsen gleich zu setzen sind, mit den Haushaltsausgaben vergleicht. Im Jahr 2000 lagen diese Bankzinserträge bei 370 Mrd. Euro, die Ausgaben der Haushalte bei 1.197 Mrd. Euro. Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Zinsanteil in allen Ausgaben von rund 31 Prozent, der auf dem Bierdeckel abgerundet wiedergegeben ist.

Zu beachten ist, dass mit dieser Berechnung nur die schuldenbezogenen Zinsen erfasst werden, die Verzinsung für das eingesetzte schuldenfreie Sachkapital

kommt also noch hinzu. Allerdings liegen hierfür keine statistischen Größen vor. Das heißt, die wirklichen Zinsanteile, umgerechnet auf die einzelnen Preise, muss man darum noch mit etwa einem Drittel höher ansetzen, unterschiedlich nach dem jeweiligen Kapitaleinsatz. So liegt zum Beispiel in den Wohnungsmieten der gesamte Zinsanteil bei 60 bis 80 Prozent.

Ein Umstand, der bisher nur den allerwenigsten Menschen bewusst ist.

**Eine Frage, die wir uns immer wieder stellen ist die, warum man die problematische Konstruktion unseres Geldsystems in den Massenmedien und bei der Politik kaum zur Kenntnis nimmt.**

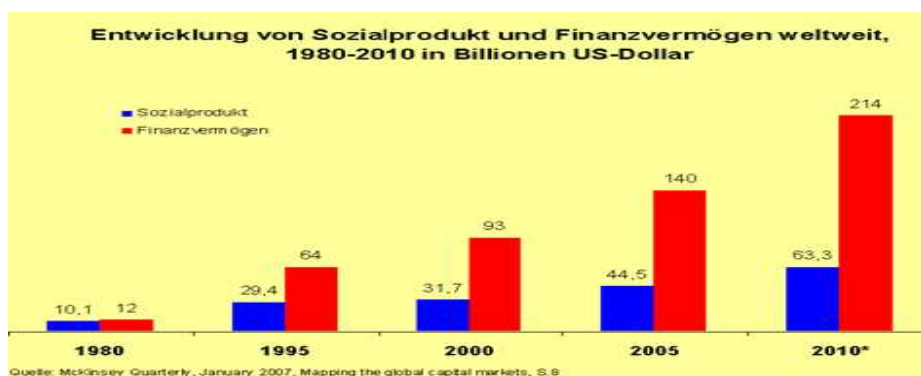
Einmal ist es wohl einfach die Erfahrung, dass jeder zumindest eine begrenzte Zeit lang von dem Zinssystem profitieren kann. Schließlich werden die Zinsen am Ende des Jahres dem Sparbuch gutgeschrieben und bringen in der Folge Zinseszinsen hervor. Damit wird das Verlangen nach einem mühelosen Zuwachs auch bei Kleinsparern geweckt: „Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten.“

Zudem ist die Zinskritik ein großes Tabuthema.

Der zweite Punkt ist, dass Menschen mit Konzepten, Dogmen und Illusionen leben, die unreflektiert übernommen und weitergegeben werden. Dazu tragen die Massenmedien ebenso wie die Hochschulen bei. Ein Teil der perpetuierten gesamtgesellschaftlichen Illusionen sind Glaubenssätze wie „Geld ohne Zins ist Utopie“ oder „Wir brauchen Wachstum“.

**Hätte Josef zu Christi Geburt 1 Pfennig zu 5 Prozent Zinseszins angelegt, so wären daraus bis 1990 in Gold umgerechnet 134 Mrd. Goldkugeln vom Gewicht der Erde geworden.**

Und das aus nur einem Pfennig! Wenn es sich demgegenüber um Geldvermögen in Milliardenhöhe handelt, dann reichen schon einige Jahrzehnte aus, um sie in gigantischem Maße anwachsen zu lassen. Eine feine Sache für die Vermögenden, so scheint es – aber eine verheerende Sache für viele Schuldner. Den wenigsten ist aber bewusst, dass die Geldvermögen nur wachsen können, wenn irgendwo im Gesamtsystem die Verschuldung spiegelbildlich wächst.

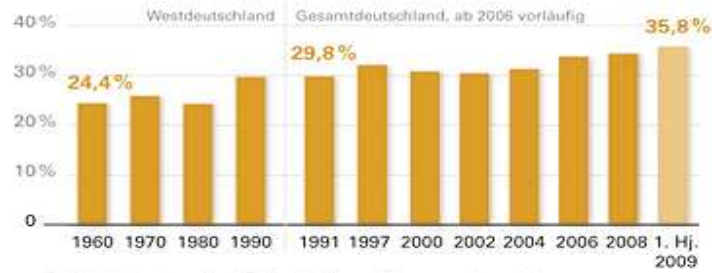


## Verteilungsproblem ungelöst

### Entwicklung von Nettolohnquote ...



### ... und Nettogewinnquote\*



\* Betriebsüberschuss bzw. Selbstständigeneinkommen plus saldierte Vermögenseinkommen, abzüglich direkte Steuern sowie Sozialbeiträge auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen bei den privaten Haushalten; Nettolohn-, Nettogewinnquote und Quote der monetären Sozialleistungen (nicht dargestellt) addieren sich zu 100 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen Schäfer 2009 | © Hans-Böckler-Stiftung 2009